

Volkstimme

Einzelnummer 30 Pfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Braunschweigerstr. 17.
Telephon 6802. Erscheinungstage täglich von 11-12.

und sämtliche Unterbezirke (Kreis) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen in Halle a. S. Abonnenten mit der Illustrierung Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlags-Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 27.
Telephon 5407. Postfachkonto Erlaut. Nr. 11092

Nr. 92
Bezugspreis: Durch Ausleger zuerf. monatlich 6,00 Mk., einschließlich Zsh. erhalt. Für Abnehmer 5,50 Mk. Durch Postweg im Vorzahl. 18. — monatlich 6,00 Mk. einschließlich Postgebühren.

Halle, Donnerstag, den 21. April 1921

5. Jahrgang
Anzeigenpreis: — unangebr. Anzeigen kosten das Millimeter 60 Pfg., bezahlende Reklame im Voraus gegen Einzahlung 2,50 Mk. Einmalige Reklame für die nächste Ausgabe megen 9 Uhr.

Stegerwald zurückgetreten.

Stegerwald wird wiedergewählt — Zollgrenze und Verkehrsstockung — Die erste Sitzung des Reichstages nach der Osterpause: Sewi legt sein Mandat nicht nieder.

Berlin, 21. April. (W.Z.) Im Landtag verlas gestern Präsident Veinert ein Schreiben Stegerwalds, wonach dieser, da ihm zu Ohren gekommen sei, daß ein Teil der bei seiner Wahl auf ihn entfallenen Stimmen unter irrigen Voraussetzungen abgegeben wurde, die Neuwahl eines Ministerpräsidenten zur notwendig hält und daher seine Annahmeerklärung zurückzieht. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die Wahl des Ministerpräsidenten. Die Mehrheit ist jedoch entfallen. Stegerwald erneut zu wählen. Nachdem wird erst am Freitag folgendes Kabinett vorkommen: Präsidium und Volkswohlrat: Stegerwald; Sandoz; Fildes; Schulz; Am Jahn; Annetes; Reichsminister a. D. Schäfer; Finanzen: Präsident des Finanzamtes Cassel; Gamsch; Landwirtschaft: Ministerialdirektor Warmbold; Kultus: Staatssekretär Weder.

21. Berlin, 21. April. (Eig. Drahtbericht.) Stegerwald will im Falle seiner Wiederwahl ein Kabinett bilden, in dem die bereits genannten Persönlichkeiten vertreten sein werden. Jedoch tritt lt. „Berl. Tageblatt“ an Stelle von Dominicus der Reichsminister Dr. Schiffer als Innenminister. Der „Vorwärts“ schreibt den Demokraten die Schuld zu, daß das neue preussische Kabinett nicht nur ohne, sondern sogar gegen die Sozialdemokratie gebildet wird. Es ist die Aufgabe der Sozialdemokratie, die Republik und Demokratie zu schützen. Sie wird mit aller Energie gegen die Politik der Demokraten und gegen die Regierung des Ueberganges zur alten bürgerlichen Reaktion kämpfen.

Zollgrenze und Verkehrsstockung.

Berlin, 21. April. (Priv.-Tel.) Der erste Tag der neuen Zollperze brachte bereits zahlreiche Störungen im Personen- und Güterverkehr. Wegen Personalmangels und ungenügender Vorbereitung funktioniert der Dienst noch sehr unvollkommen. Man bestränkte sich infolgedessen auf eine oberflächliche Kontrolle. In Düsseldorf liegt der Güterverkehr völlig still. Dort lagern riesige Mengen von Eisenbahnen. Die Güterzüge streuen sich auf zahlreichen Stationen. Der Kölner Bahnhof stößt gestern morgen einem Warenlager. Man hält einen regelmäßigen Verkehr auf die Dauer für unmöglich und glaubt, daß die Bahnlinie bald vollständig verstopft sein werden. — In der württembergischen Industrie machen sich die Sanctionen in Betriebsstörungen und Arbeiterentlassungen bemerkbar.

Die Zollstationen.

Die Zollgrenze am Rhein ist in der Nacht vom 19. zum 20. April in Kraft getreten. Für die Strecken Frankfurt — Mainz, Frankfurt — Worms ist die Zollstation auf Bahnhof Goldbrunn, für die Strecke Frankfurt — Wiesbaden — Köln, Frankfurt — Wiesbaden — Frankfurt — Limburg ist das Zollbureau Station Höchst und für die Strecken Frankfurt — Bad Homburg und Frankfurt — Koblenz in Koblenz eingerichtet worden. Die einzelnen Stationen sind mit französischen und deutschen Zollbeamten besetzt.

690 Arbeiter entlassen.

Stuttgart, 21. April. (W.Z.) Die Wirkung der Sanctionen macht sich in der württembergischen Industrie bereits durch Betriebsstörungen und Arbeiterentlassungen bemerkbar. Die Firma Bosch in Stuttgart hat 690 Arbeiter entlassen. Verschiedene andere große Firmen haben ihren Betrieb ganz geschlossen.

Vertreter des Selbstbestimmungsrechtes.

Paris, 21. April. Der augenblicklich in Berlin anwesende Sonderberichterstatter des Journal Edward Hefley schreibt: Das einzige Mittel, Deutschland moralisch in den Friedensvertrag zu verlegen, ist, bei den Rüssen einzulegen, die dieser Friedensvertrag von 60 Millionen aufweist. Zweifellos ist es nach dem Frieden von 1919 unmöglich gewesen, Deutschland in lauter kleine Staaten zu pulverisieren, wie es durch den wohlthätigsten Friedensvertrag geschehen ist, aber es hätte nicht ein solches Friedensvergehen, es in zwei oder drei Stücke zu zerlegen: Norddeutschland, Süddeutschland und Rhein-Deutschland. Vielleicht sei es auch jetzt noch nicht zu spät dazu.

Wie Frankreich Zahlungen erpressen will.

London, 20. April. (W.Z.) Neuer erzählt von französischer Seite, Frankreich werde die Befehle des Ruhrgebietes nur vornehmen, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Wenn die deutschen Arbeiter nach Befehle die Arbeit niederlegen sollten, würde Deutschland seine Kohlen erhalten, das einzige, außer Oberösterreich, Deutschland zur Versorgung lebende Kohlengebiet, das sich

sehr, sehr wenig fördere. Dadurch werde Deutschland von einer allgemeinen Betriebseinstellung droht und nach Ansicht der Franzosen gezwungen werden, seinen Vertragsverpflichtungen nachzukommen. Frankreich könne die militärische Besetzung des Ruhrgebietes allein durchführen und werde wahrscheinlich zu diesem Zweck nur eine Jahresfrist einberufen müssen. Frankreich denke keineswegs an eine Annexion weder des Ruhrgebietes, noch des linken Rheinufers. Der Zweck sei einander, daß Deutschland zum Zahlen zu bringen.

Dortmund, 20. April. (W.Z.) Wie der „Böhmischer Anzeiger“ berichtet, fand heute vormittag in Dortmund unter dem Vorsitz des Regierungskommissars König eine Konferenz der Landräte und Bürgermeister des Regierungsbezirkes Arnsberg statt, um über die sich aus einer Befehle des Ruhrgebietes ergebende Lage zu beraten. Die Verhandlungen waren vertraulich.

England durch die Sanctionen beunruhigt.

London, 21. April. „Weltmeister Gazette“ schreibt: Die drohenden neuen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland beunruhigen das Unterhaus. Wenn die Franzosen das Ruhrgebiet besetzen, so bedeutet das einen Schritt zur Eroberung des deutschen Handels. Obwohl die Mehrheit des Unterhauses befreit ist, Frankreich zu unterstützen, so sind doch genügend Mitglieder vorhanden, die nicht von Vorteil für England sein wird. Diese Mitglieder begannen, die Regierung um eine neue Erklärung über die Anwendung neuer Zwangsmaßnahmen zu ersuchen, bevor sie in Kraft gesetzt werden.

Nach Italien beunruhigt.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus Rom melden: Mit dem Herankommen des 1. Mai mehrten sich in der italienischen Presse der westlichen Blättern die Stimmen, die die schwerste Belastung vor der Politik Frankreichs ausdrücken. Wenn auch die praktische politische Bedeutung dieser Stimme nicht überschätzt werden darf, so sind sie doch als der Ausdruck weitverbreiteter Ueberzeugung als nicht unwichtig anzusehen. Die angelegene Zeitung „Kello del Carino“ bespricht die Gefahr des gegenwärtigen Augenblicks und meint, glücklicherweise sei die französische Regierung nicht in der Lage, aus sich heraus Schritte zu tun, die des europäischen Gleichgewichts umtügen könnten. Die französische öffentliche Meinung lie mit derzeitigen wagnisvollen Schritten nicht einverstanden.

Vorberhandlungen der Alliierten.

Paris, 20. April. (W.Z.) Die für Sonntag bevorstehende Begegnung Lord Georges und Briand dürfte streng vertraulich gehalten werden. Voraussichtlich werden weitere Schritte nicht angegangen werden. Wie verlautet, wird namentlich über die Maßnahmen die Rede sein, die nach dem ersten Mai ergreifen werden sollen. Briand wird dem englischen Premierminister den französischen Standpunkt im allgemeinen darlegen. Das Problem der deutschen Gegenmaßnahmen dürfte nicht zur Diskussion stehen, weil diese offiziell nicht existieren und weil man den Mutmaßungen, die im Umlauf sind, an maßgebenden Stellen wenig Wert beilegt.

Der Breslauer Angestelltenstreik.

Breslau, 20. April. Der Ausstand der kaufmännischen und technischen Angestellten der Breslauer Metallindustrie hat vormittags begonnen. Etwa 2500 befinden sich im Ausstand. Streikend sind in allen Betrieben weitergearbeitet, da sich der Streik nicht auf die Arbeiterschaft, sondern lediglich auf die kaufmännischen Angestellten, Techniker und Werkführer erstreckt.

Der Parteifrat in der V. A. P. D.

21. Berlin, 21. April. (Eigene Drahtbericht.) In Jettbrud bringt die „Rote Fahne“ einen langen Aufsatz der V. A. P. D. „Wahrheit die Disziplin“. Unter Abzeichnung des außerordentlichen Parteileiters werden die mit Paul Levisch solidarischen erklärenden Führer der Kommunisten: Braß, Däumig, Geper, Hoffmann, Gert, Watzgan und Paul Neumann, soweit sie Parlamentsmitglieder sind, aufgefordert, die Ausübung ihres Mandats bis zur nächsten Sitzung des Zentralauschusses einzustellen. — Wie der „Rote Fahne“ aus Wien gemeldet wird, haben sich die Redakteure der dortigen „Roten Fahne“ mit Lewi ebenfalls solidarisch erklärt.

Die Frankfurter Zeitung im Saargebiet. Vom 1. Mai ab werden von den französischen Zollämtern Zahlungen nur noch in Franken angenommen. Eine Umlösung in Mark findet nicht statt.

Die Verantwortung der U.S.P.

Von Eduard Bernstein.

Die Regierungskrise in Preußen hat von Anfang an die Sozialdemokratische Partei vor velleitete die schwierigste Entscheidung gestellt, über die sie sich noch schlüssig zu machen gehabt hat. Sehr gewichtige Gründe sprachen und sprechen für die hegen, sich zu Mitwirkende an einer Regierung herauszugeben, der die Deutsche Volkspartei als der vierte Teilnehmer angehören soll. Und es handelt sich dabei keineswegs nur um Fragen der heimischen Klassenpolitik. Wenn eine Partei, die, wie die Volkspartei, die Republik nur auf Abhängigkeit anerkennt, in der Regierung dieser Republik sitzen kann, so ist das ein Umstand, der draußen bei Entscheidungen, die für das Wohl und Wehe des deutschen Volkes von großer Tragweite sind, immer wieder mit Erfolg gegen es wird ins Feld geführt werden können. Die Landtagsaktion unserer Partei hätte daher auch unter dem Gesichtspunkt der außenpolitischen Interessen des deutschen Volkes durchaus das Richtige getroffen, als sie das rücksichtslose Beharrnis zur Verfügung für eine der Vorbedingungen erklärte, ohne deren Erfüllung sie sich überhaupt nicht auf Erwägung einer Teilhaberschaft mit der Deutschen Volkspartei in der Regierung Preußens würde einlassen können.

Nicht minder ernsthaft Ueberlegungen mußten uns aber bevorstehen, das Aussehen der Sozialdemokratie aus der Regierung Preußens nicht zu nehmen. Es würde ganz ungewissheit ein schwerer Schaden für unser Land und seine politische Entwicklung sein. Man vergegenwärtigt sich nur einmal, was es heißen würde, wenn die größte politische Partei Deutschlands und Preußens, die mehr als jede andere Partei die Partei der Republik ist, außer im Reich nun auch in seinem größten Staat außerhalb der Regierung nicht und sich, was bei solchem Verhältnis unverständlich ist, mehr und mehr zur oppositionellen Stellung gesungen sieht. Denn es war für jeden, der schon malte, klar, worauf die Deutsche Volkspartei mit ihren Forderungen über die Ueberschneidung der Regierungswelt abzielte. Das Wert der Republikanischer bestimmt Leiter, das von unseren Genossen mit so großer Wertschätzung und möglichster Spönung verdienter Beamter in die Wege geleitet worden ist, sollte abgebrochen, wenn nicht ungeheuren gemacht werden. Wer aber im Lande herumkommt, der weiß auch, daß kaum eine zweite politische Veränderung so große Erbitterung in der breiten soliden Schicht der Arbeiterschaft hervorzurufen würde wie eine Rückwärtsentwicklung auf diesem Gebiet.

Es handelt sich daher nicht um das positive Fraktionsinteresse unserer Partei, käme nur dieses in Frage, so könnte uns genügt nichts erwünschter sein als die Uebertragung von der Verantwortlichkeit eines Regierungsteilnehmers. Wie gut sie uns als Partei bekommt, hat die Entwicklung der Dinge im Reich gezeigt. Aber die Sozialdemokratie ist sich dessen bewußt, daß sie in der Republik Aufgaben zu erfüllen hat, gegenüber denen solche Gesichtspunkte nicht maßgebend sein dürfen. Große Interessen der von ihr vertretenen Volksklassen und die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit fremden Fortschritt verbundenen Entwicklung der Republik machen es gleich wünschenswert, daß sie sich nicht aus der Regierung herausdrängen läßt.

Dies die augenblickliche Aufgabe. Die Sozialdemokratie in der Volksvertretung Preußens steht vor einer Entscheidung, von der sie sich sagen muß, daß, was sie auch tun wird, sie immer wird große Uebel in den Kauf zu nehmen haben.

Und warum nun dies alles? Warum dieser Zwang, zwischen Uebeln zu wählen?

Gewiß, es wäre nicht da, wenn Demokraten und Zentrum mehr republikanisches Feuer in den Adern hätten. Aber wir können diese Parteien nicht anders machen, als sie nun einmal sind. Sie sind eben schließlich Mittelparteien und leben als solche die Volkspartei mit anderen Augen an, als wir. Trotzdem würde der Zwang für die Sozialdemokratie nicht bestehen und die ganze politische Lage unter sozialistischem Gesichtspunkt eine ganz andere sein, wenn unsere Nachbarn auf der Uferseite nicht durch ihr absichtliches politisches Verantwortlichkeit bewußt werden und nach ihr handeln wollten.

Zum drittenmal verlegt die unabhängige Sozialdemokratie in einer für die Entwicklung der Republik bedeutungsvollen politischen Entscheidung.

Das erste Mal geschah es Ende Dezember 1918, als ihre Mitglieder im Rat der Volksbeauftragten dem Drängen der äußersten Linken der Partei — größtenteils heute Moskowiter — nachgaben und aus der Regierung austraten. Doch ihre Stellung in dieser Zeit leichte gewesen war, sei es um weiteres zugeben. Sie war es für keinen der Beteiligten. Aber um so mehr war für alle das schicksalhaft: Ausschreiten! Es gab, der Republik kein, wenn die Linken einwogen, die sich schon damals ankündigten. Sie ganz zu verheinen, nur niemand gegeben, Uebelthäter hätte einen Fuß auf ins Wert gesetzt, wenn Seele und Genossen in der Regierung geblieben wären. Aber der Verlauf wäre wahrscheinlich ein anderer gewesen, der Nachfall weniger

verhängnisvoll und die Stellung der Sozialdemokratie in der Nationalversammlung eine weitlich günstigere, als es unter der Einwirkung der Spaltung tatsächlich geschah. Dies ist eine große Verantwortung, welche diejenigen auf sich zu nehmen haben, die damals die Sozialdemokratie nicht schnell genug wieder auseinanderreiben konnten, nachdem das große Gefechen des 9. November 1918 sie zusammengeführt hatte.

Das zweite Verlangen erfolgte im Juni 1920 nach der Reichstagswahl. Mit 80 Abgeordneten rüsten damals die Unabhängigen in den Reichstag. Ihrer Agitation war es zugute gekommen, daß die Sozialdemokraten die Kompromisse hatten eingehen müssen, ohne die das unabwiesbar notwendige Werk der Herstellung der Verfassung der Republik nicht unter Dach und Fach gebracht werden, die Republik keine Regierung haben konnte. Nun galt es eine neue Regierung zu bilden. Sie war als Regierung der Einigen nur möglich, wenn die unabhängige Sozialdemokratie bereit war, an ihr teilzunehmen. Hermann Müller damals Reichskanzler, lud sie in der entgegenkommendsten Weise ein, ihre Bedingungen für eine Mitwirkung darzulegen. Die Partei aber verweigerte wieder. Sie geboterte sich als zu erhaben, die gestellte Frage auch nur in Betracht zu ziehen, ließ es nicht einmal auf einen Verlust der Versöhnung über eine Regierungsbildung ankommen. Ein abweisender Brief mußte ausgeliefert worden war die Antwort auf Müllers Einladung.

Einmal mehr, Ton und Inhalt des Schreibens beweisen, daß die Sozialdemokraten, wenn sie in der Regierung sitzen, die Unabhängigen als feindliche Opposition im Rücken haben müssen. Das wäre für sie als Partei, was man aber auch für die Republik selbst ein unerträgliches Zustand gewesen. Sie lassen sich genötigt, von der Regierung zurückzutreten, und es erfolgte der Eintritt der National-liberalen in die Regierung der Republik. Mit welcher Wirkung für die innere und äußere Lage Deutschlands haben wir zur Genüge erfahren.

Die Wirkung wäre unzweifelhaft noch schlimmer gewesen, wenn nicht Preußen wenigstens seine Regierung der Linken gehalten hätte. Die ist nun sehr aber einseitig in Frage gestellt. Demokraten und Zentrum erklären, nach dem Ergebnis der Landtagswahl sei die Basis für eine Regierung der Linken zu klein. Man kann das mit gutem Grund bejahen. In Venedig, die sich lange als monarchisch regiert werden, hat man die Erfahrung gemacht, daß Regierungen auf kleiner Basis nicht lebensfähig sind als solche mit großer. Indes muß zugegeben werden, daß es nicht angeht, einen in die Widerrechtlichkeit bringen zu lassen. Aber die Basis kann nicht nur nach rechts, sie könnte ebenjot auch links hin vergrößert werden, wenn — es sei überlassen — wenn die Unabhängigen sich der politischen Verantwortung, die sich aus dieser Lage für sie ergibt, bewußt und dazu entschlossen wären, ihr Genüge zu leisten.

Sie sind im Abgeordnetenhaus heute 30 Mitglieder stark und das würde ausreichen, die ziffermäßige Basis für eine Regierung der Linken zu schaffen. Wenn die Unabhängigen sich der Verantwortung gegen die Reichsregierung nicht zu stellen, und die Unabhängigen nun des mostowertigsten Einflusses ledig sind, kann manche Bedenken hinweg, die sonst ihren Eintritt in eine Regierung der Republik erschweren würden. So könnte nur darauf an, daß von ihrer Seite Erklärungen abgegeben würden, die ein ernstliches Zusammenarbeiten auf dem Boden der demokratischen Republik in Aussicht stellen und Anerkennung von deren staatlichen Notwendigkeiten zum Ausdruck bringen.

Sie sollten den Unabhängigen nicht sehr schwer fallen. Denn die ganzes parlamentarisches Tun wäre widerfährig, wenn ihm nicht die tatsächliche Anerkennung dieser Republik jugrunde läge. Sie hat sich nicht auf ihren Boden stellen. Aber — die Macht der Gewohnheit und der Überlieferung! Unsere Nachkommen der Einker leben, was in Frage steht, sie wissen, daß hier Opfer gebracht werden müssen, soll der Weg der Republik nicht noch weiter nach rückwärts gehen, und sie gehen sich doch wie frittliche Zuschauer, die dasjenige, was sich auf dem Kampffeld abspielt, selbst nicht beobachten. Ist keiner unter ihnen, der im Angesicht der großen Verantwortungen den Mut findet, hervorzutreten und seinen Genossen zuzurufen: Wollen wir wirklich auch diesmal verlagen?

„König Roble.“

Roman von Upton Sinclair.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während dieser qualvollen Tage ging Gal die rote Mary nicht bedauern; eines Abends jedoch erschien sie bei den Winklern, um sich nach dem erstankten Baby zu erkundigen und ihm einen Eiersack zu bringen. Gal empfand gegen die weißen Beine des Besuchs eine gegenüber, fast ausgebreiteten Mitleiden. Frauen gegenüber jedoch war er völlig harmlos; es fiel ihm gar nicht auf, daß ein solches Mädchen, dem seine eigenen hässlichen Sorgen reichlich zu schaffen machten, sich plötzlich um ein Dago-Baby kümmere. Er dachte gar nicht daran, daß es im Schloßerleber genügend franke trinke Kinder gäbe, denen Mary den Eiersack hätte bringen können. Und als es Nolas erstauente, daß sie früher nie mit Mary zusammengetroffen war, hielt er es für die rührende Dankbarkeit der Armen.

In der Tat gibt es verchieden geartete Frauen, und kein Mann vermog sie alle zu durchschauen. Gal hatte den Adamenttypus beobachtet. Die Mädchen, die sich mit Stöcken und Bündchen schmücken, betörtend wollen, aufstacheln lassen, um die Aufmerksamkeit des Mannes zu erregen, er war mit dem Zupfer der Jungen. Das aus der Gesellschaft bekannt, die das gleiche Ziel mit mehr Bewusstheit und Grazie anstrebt. Was es jedoch einem Dago, der seine Dago-Kinder auf den Schoß nahm, ihnen stielliche trübe Kolorierte zuführte und sie aus einem Wüfel führte? Gal hatte nie von dieser Frauentart bemerkt, und er fand, daß die rote Mary ein hübsches Bild darbot, eine feistliche Madonna mit dem stillstehenden Kind im Arm.

Er bemerkte, daß sie das gleiche, verächtliche, blaue Antlitz mit der gestülpten Schulter trug. Obwohl er ein Mann war, begriff er doch, daß Weiber im Leben der Frau eine bedeutende Rolle spielen; es deutete ihm, als sei das blaue Antlitz Marys ein einziges Gewand, da er es jedoch stets richtig geäußert hat, nahm er an, sie müsse zum Weiblichen noch ein zweites haben. Wie immer dem auch war, nun lag sie hier, feistlich und sauber, hatte mit dem roten Kleid aus die verführerischen Gesichtszüge erhalten, angelegt, schmerz und Lachen genaug eine Schönheit der Gegenwart, die sich für einen Haß geubert und geküßelt hat.

Die Ermordung Tijas.

In Budapest wird augenblicklich der Prozeß gegen den angeklagten Mörder des Grafen Tija verhandelt. Unter den Angeklagten ist auch der ehemalige Ministerpräsident Stephan Friedrich, der Führer der Gegenrevolution und Begründer des Weißen Terrors. Stephan Friedrich war zu Beginn seiner Karriere Revolutionsjournalist und veröffentlichte in einem Subskriptor-Kalender die illustrierten Börsen- und politischen Artikel. Anlässlich der Kossuth-Revolution verlor er es, durch allerbund unmutiger Vorkämpfer, sich in den revolutionären Nationalrat einzuschleichen und sich dort als inextinguibiles Element aufzuspielen. Er erschien dringend verächtlich, in jenen Tagen eine Anzahl meutender Soldaten um sich versammelt zu haben und sie durch Versprechungen und Aufreizungen zur Ermordung Tijas veranlaßt zu haben. Später wurde Friedrich Staatssekretär im Kriegsministerium und verübte in dieser Stellung den größten Unfug, bis ihn schließlich die christlichen Elemente des Revolutionskomitees hinauswarfen. Unter anderem verurteilte er zu jener Zeit, eine bewaffnete Garde aus Zionisten zu bilden (!). Nachdem man ihm das Handrecht gelegt, richtete Friedrich Gegenrevolution und ließ keine Zeit genommen, als nach dem Zusammenbruch des Bela-Königreiches die Rumänen in Budapest einmarschierten. Mit einer Handvoll Kolligien machte er sich durch einen Staatsstreich zum ersten Ministerpräsidenten Horthy-Regiments und nunmehr begründete der ehemalige Revolutionär, Grafenmörder und Judenbeschäger die blutige Ära des Weißen Terrors, dem ungezählte tausende Sozialisten, Arbeiter und Juden zum Opfer fielen. Der jetzige Prozeß ist ein Antizipat zwischen den Anhängern Friedrichs und der Familie des ermordeten Grafen Tija, wobei mit den schuldigsten Missetätigen, mit Missetätigen, Zeugen, Beschützern, ja sogar mit Mord und Terror verfahren wird. Der Prozeß, zu dem mehr als 300 Zeugen geladen sind, dürfte mehrere Monate dauern.

Einmütiges Verbleiben zur österreichischen Republik.

Am 20. April. Im oberösterreichischen Landtag brachten die Sozialdemokraten einen Dringlichkeitsantrag betreffend Maßnahmen zum Schutze der republikanischen Verfassung gegen hochverräterliche Anschläge ein. Der sozialdemokratische Landespartei-Mann-Stellvertreter Gruber begründete den Antrag mit der jüngsten Reihe des Stalles nach Ungarn und den monarchischen Umtrieben in Österreich und betonte die Notwendigkeit, daß der Landtag unabweisbar feststelle, daß Österreich Republik und entschlossen ist, jeden Eingriff eines Sabotsburgers abzuwehren. Die Sprecher der christlich-sozialen Partei und der Großdeutschen Volkspartei erklärten, ihre Parteien ständen auf dem Standpunkt der demokratischen Republik und lehnten jeden Unfug ab, ob er nun links oder von rechts komme. Der großdeutsche Redner betonte, seine Partei müsse die Wiederkehr der Sabotsburger unter allen Umständen auch deshalb ablehnen, weil ihr oberstes Prinzip der Anblick an Deutschland lie, den die Wiederkehr der Sabotsburger zunächst machen würde. — Der Dringlichkeitsantrag wurde jedermann demokratischen Beifall und Hochrufen auf die Republik seitens der Sozialdemokraten und Großdeutschen von allen Parteien einstimmig angenommen.

Die Untertrennung der Reaktion

wird immer größer, wie sich aus den Verhandlungen über die Regierungsbildung in Preußen ergibt. Jetzt wagt sie sogar, dem preussischen Volke als Finanzminister einen Grafen von Radebeurg zu nominieren, der von 1915 bis zum Ausbruch der Revolution Staatssekretär des damaligen Reichsfinanzamtes war, und ebenso wie Helfferich, kein Korrespondent, — durch 2 Jahre in ein Gefängnis, der Kriegsgefangenen, in fremden Staaten, den Strafen zum schlichten Hinmangel des Reiches legte. Graf R. gehört zu den Kryptomenentanten, welche in der Regierung des vormaligen Kaisers typisch waren und uns so sehr durch in den Abgrund führten. Liberal nach außen, schillernd, sich modern gebärdend, den Anschein sozialer Verlässlichkeit erweckend, dabei aber bei mittelmäßiger geistiger Veranlagung in Grund und Boden des Dazens autoritär und reaktionär. Das ist die Type, zu der Graf R. gehört. Von einem solchen Manne, der es verstand, sich nach oben anzuschmiegen und nach unten

hinaufzustoßen aufzutreten, der aus dem Ministerium Hofabte hantelt, von dem soll man glauben, daß er der Republik Brechen ungleichmäßig dienen wird? Warum ist man nicht gleich auf Hellerich als preussischen Finanzminister nominiert? Wie reaktionären Elemente, die der November 1918 ins Dunkel verjagt hatte, mittern Morgenlicht und kommen jetzt wieder ans Licht, darunter auch Graf Radebeurg. Man bezeichne ihn, als er 1913 „aus Versehen“ — wie das unter dem persönlichen Regimente Wilhelmshofster vorgekommen ist —, im Alter von 43 Jahren, Staatssekretär von Glöckler-Bohnen und Ergellen wurde, als das beste Pferd im Stalle Wilhelmshof. In Glöckler-Bohnen hat er sich während seiner Tätigkeit bis 1915 nicht um Ruhm bemüht; seine Ernennung war einer der vielen Missetätigkeiten, wie die Glöckler-Bohnen gegenüber regelmäßig vorkamen. Wenn die Reaktion jetzt wieder so breit werden kann, lo trägt die Arbeiterschaft daran selbst die Schuld, indem sie nicht in Einigkeit die Errungenschaften der Revolution zu festigen, sich selbst gerichtet und die Reaktion wieder hochkommen ließ. Die Folgen der Zerplitterung sehen wir immer deutlicher in Erscheinung treten, und gerade der Kommunistenpartei hat die Reaktion besonders dreifach gemacht. Fr. Schmidt.

Ein Verleser der Zeitung.

Vor der Strafkammer in Königsberg begann gestern eine Reihe von Verleserungsprozessen gegen den früheren Chefredakteur der deutschnationalen „Völkischen Zeitung“, Guard Kretel. Zunächst stand ein Strafantrag zur Verhandlung, den Reichspräsident Ebert und der ehemalige Ministerpräsident Scheibemann gestellt hatten. Es handelte sich um einen am 6. Januar v. J. veröffentlichten Artikel, worin behauptet wurde, die Genannten hätten 20 bis 30 Millionen Reichsmark in den Händen in großer Umfange für sich erworben; sie hätten ferner ein Kopfgeld auf Kola Luge m b u r g und V e h t e n t gestellt. Kretel gab an, der Artikel aus der „Unabhängigen nationalen Korrespondenz“ genommen zu haben; er hätte ihn nicht nachprüfen können, und b e u e r t die Veröffentlichung. Das Urteil lautete auf 1000 Mark Geldstrafe.

Drei weitere Prozesse sind von dem Regierungspräsidenten Bold angezettelt worden, und zwar wegen mehrerer Artikel, in denen Kretel den Königsberger sozialdemokratischen Polizeipräsidenten L u b b i n g s h a r f angegriffen hatte. Nur der erste dieser drei Prozesse wird gestern seine Erledigung finden, mit dem Urteil aus dem Reichsgericht. Die anderen beiden Prozesse werden ausgesetzt, bis die gegen den Polizeipräsidenten stehenden Beschwerden, die in urteillichem Zusammenhang mit ihnen stehen, erledigt worden sind.

Bayeren beteiligt die Simultanstrafe.

Eines der in Bayern am meisten besprochenen Ueberbleibsel aus der sozialdemokratischen Regierungszeit, die Simultanstrafenverordnung des Ministers Hoffmann, ist nun auch oberstes Gericht. Das bayerische Kultusministerium hatte sich auf Veranlassung des Landtages vom Verwaltungsverfugung ein Gutachten über die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung einholen lassen. In diesem Gutachten heißt es u. a.: Da die Verordnung nur von einem Minister, nämlich dem Ministerpräsidenten und gleichzeitigen Unterrichtsminister Hoffmann unterfertigt worden ist und Nachtritte der Akten offenbar nicht der Bestätigung durch den Minister unterstellt worden, ist sie sonach rechtsungültig. Es findet sich kein bayerisches Gesetz, welches einen einzelnen Minister zum Erlass einer rechtsverbindlichen Verordnung auf dem hier fraglichen Gebiete ermächtigen würde.

Der Gaukspräsident des Landtages konstituierte sich am Dienstag Abend und wählte zu seinem Vorkathenden den Abg. Bartels (Soz.). Der Antrag Vorh. (3.) über die Erhöhung der Dienstkaufmännchen der Generalkonsumenten und die Erhöhung der Besoldungen für katholische Geistliche usw. wurde angenommen. Der Auschluß beriet sodann über die Anträge Stiering (Soz.) betreffend die Entschädigung der Mitglieder und des Präsidenten des Preussischen Landtages. Dazu lagen eine große Reihe von Änderungsanträgen vor, von denen ein Teil zurückgezogen wurde. Nach Vornahme einiger nicht unwesentlicher Änderungen benichtigte der Auschluß die erste Sitzung.

„...“ sagte der Dagojunge etwas verwirrt, „nun, jedenfalls kann sie guten Eiersack machen.“

Als Mary sich ansah, nach Hause zu gehen, erob sich Gal mit schmerzenden Wiedern, um sie zu begleiten. Sie betrachtete ihn mit ersten Augen, es war ihr bisher nicht gar geworden, wie sehr er leide. Als sie zusammen dahinschlurten, sagte sie: „Marum übernehme Sie eine solche Arbeit, Sie haben es nötig; ich muß mir doch mein Leben verdienen.“

„Nicht auf diese Art. Ein gewandter junger Mann wie Sie — ein Amerikaner!“

„Sie glaubte, es würde interessant sein, in einer Grube zu arbeiten.“

„Nun, da Sie es kennen gelernt“, sagte das Mädchen, „kann Sie das fortgehen.“

„Es wird mir gar nicht schaden, ein wenig hart zu arbeiten.“

„Das können Sie nicht wissen. Man kann Sie jeden Tag auf einer Tragbahre heraufbringen.“

Ihre „Geistlichkeitsmännchen“ waren verschwunden, die Stimme klang hart und bitter wie stets, wenn sie vom Nord-End sprach.

„Ich weiß, was ich rede. Joe Smith, habe doch zwei Kinder im Kindergarten, zwei schöne, starke Jungen. Und wenn es einen Burschen ist, losend erziehen und als Weich oder, noch ärger, als Sträfling wieder herauf kommen. Manchmal ist mir, als möchte ich mich bei der Schachtelarbeit aufstellen und allen zurufen: „Geh zurück! Geh zurück! Geh heute noch den Canon hinunter. Behauptung, wenn es sein muß, betzeln, wenn es nicht anders geht; nur lurch eine andere Arbeit, als die in den Gruben!“

Ihre Stimme war zu einem leidenschaftlichen Protest angewidert, nun kam noch ein anderer Ton hinzu, ein Ton persönlicher Angst: „Und jetzt ist es noch ärger — ich Sie gekommen sind, Joe! Ja sehen, daß Sie, der jung und stark und so anders als alle andere, die Grubenarbeit aufnehmen. D, gehen Sie fort, Joe, gehen Sie fort, solange Sie es können!“

Die Verdrängte versteckte sich in Gruben. „Sorgen Sie sich doch nicht um mich, Mary“, sagte er. „Es wird mich nichts geischen. Außerdem werde ich noch einiger Zeit gehen.“

Bei den früheren Zusammenstößen mit diesem interessanten jungen Mann war sie mürrisch und verdoßlich gewesen; dies schien ihn abgesehen zu haben, vielleicht gelang es, ihn durch Reden und gute Saune zurückzugewinnen. Sie dachte ihn mit jenem verdoßten Kopf und schmerzenden Rücken und erklärte, er läge sehr Jahre alter aus — eine Behauptung, die sie Gal aus Wort gabte. Auch dachte sie darüber, daß er unter einem Stomach arbeite, was anscheinend einen neuen Beruf von Gal bedeutete. Dies war ein Witz, ob dem die Winkler teilnehmen konnten, besonders der kleine Jerry, der viel Sinn für Witze hatte. Er berichtete auch Mary, daß Gal seine neue Stelle ihm fünfzehn Dollars und etliche Wiener bei D'Callahan gestofft habe, und daß die Arbeit Gal ein „gutes Kauter“ nenne. Auch dachte sie über seine neue Arbeit über den jetzigen Stand der Dinge — früher hatte ihm Gal allerlei lustige, neue Spiele gezeigt, nun war er freizig zu müde, um sich mit ihm abzugeben. Auch hatte der große Freund in früheren Tagen viele lustige Reden geäußert; eines davon handelte von einem „Wissenbaum“. Der kleine Jerry wollte wissen, ob Mary jemals zu einem Baum gehen; er wurde nicht müde, ihm dies vorzuschellen.

Das Dagoind behauptete Mary mit ernsthafter Miene, während sie das Baby fütterte, und als sie auch ihm einen Wüfel voll der süßen Speise hingieß, ist es dem Mund nicht und sollte sich nachher die Lippen ab. Das war aber kein Witz!

Als der letzte ausgeföhrt war, strarre Jerry neugierig aus die gedächtnisreiche Frau, die auf Marys Haupt lastete. „Zag“, fragte er, „war dein Haar immer Z...“

Gal und Mary lachten, und Jerry versuchte den Jungen zum Schweigen zu veranlassen; sie mußte nie, was er alles vorbringen würde.

„Freiwillig“, entgegnete Mary, „glaubst du, daß ich es angefallen habe?“

„Ich weiß nicht“, meinte der kleine Jerry. „Es steht so häßlich und neu aus. Nicht wahr?“ wandte er sich an Gal. „Nur nicht“, erwiderte dieser. „Du mußt ihr noch mehr darüber sagen; Mädchen lieben Komplimente.“

„Komplimente?“ wiederholte der kleine Jerry. „Was ist das?“

„Nun“, sagte Gal, „wenn du die zum Beispiel sagst, daß die Haare wie ein Sonnenaugehug ist, ihre Augen wie die Dämmerung sind, oder daß sie einer wilden Rose am Vergeltung gleich.“

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung, Mittwoch, den 20. April 1921, 3½ Uhr.

Präsident Ebert begrüßt die Abgeordneten nach der Osterpause. Er führt fast als bei der letzten Sitzung noch mehr als einem Monat auseinandergezogen, hatte die Abstimmung über die Reichsliste gerade begonnen. Das Schicksal dieser Reichsliste ist auch heute noch nicht entschieden. Wir wollen allen, die unter schwierigen Umständen und mangelndem Gehalt zu dem Trotz für Deutschland gestimmt haben. Mit 718 000 gegen 471 000 Stimmen, mit der Mehrheit seiner Gemeinden, mit dem Einkommen seiner Städte hat Oberösterreich für Deutschland gestimmt. (Beifall.) Wenn wir uns einen Augenblick vorstellen, daß die gleichen Zahlen für Polen gegen Deutschland gefallen wären, so wären die Instanzen der alliierten Mächte seinen Augenblick zweifelhaft gewesen, wohin sie das so wertvolle Land, das ganze, schlugen würden. (Lebhafte Zustimmung.) Diese Gerechtigkeit fordern wir auch für uns, denselben Respekt vor dem Weltöffentlichkeit fordert das oberösterreichische Land das deutsche Volk. Wir können nur warnen, daß in einer so unheilvollen Zeit neue Kriegshetze, neue Reichungsaufrufe, neue Schwärmungen des mittelalterlichen Wirtschaftslebens geschaffen werden. Oberösterreich hat sich mit Mehrheit für Deutschland entschieden, bei ihm muß es auch bleiben. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Ebert teilt ferner mit, daß ein Schreiben des Abg. Lewi (Rom.) eingegangen ist, in dem es heißt: „Ich habe ein Manifest unterschrieben, wonach ich mein Mandat niederlege. (Hört, hört!) Ich widerrufe hiermit diese Erklärung. (Beifall und Hört, hört!)“

Präsident Ebert: Sollte diese Erklärung noch eingehen, so gilt sie im Voraus als widerrufen. (Große allgemeine Beifall.) Es wird beschlossen, den ständigen Ausschuß für das Bildungswesen aus 21 Mitgliedern bestehen zu lassen.

Auf der Tagesordnung steht eine Interpellation der Unabhängigen über die auswärtige Lage.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes erklärt, daß der Außenminister die Interpellation in der Geschäftsordnungsmäßigkeit nicht beantworten werde. Der Außenminister legt Wert darauf, daß die Beantwortung jedoch als irgend möglich erfolgt.

Es folgt die erste Beratung eines Abkommens mit den alliierten Hauptmächten über die Festlegung einiger Abschnitte der Grenzen des Saargebietes.

Abg. Kroll (Dem.): Die sogenannte Wälderbuschregierung im Saargebiet unterliegt rigoros dem künftigen Zusammenhang der Einwohner mit den Deutschen im Reich. Ein Rundschreiben der französischen Bergwerksverwaltung laßt auf die Besatzung einzuräumen, daß sie sich naturalisieren lassen. Von neuem Veranlassung ist keine Rede. (Beifall.)

Abg. Schulz-Wendberg (Dn.) beantragt Vermittlung an einen Ausschuß.

Abg. Hoffmann-Ludwig (Centr.): Als geborener Saarländer möchte ich mich den Ausführungen des Abg. Kroll wohl an. Die Döhrst des Wälderbusch ist den Saarländern zum Verhängnis geworden.

Das Abkommen wird einem Ausschuß überwiesen.

Der Gegenstand über die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank für das Jahr 1920 wird dem Ausschuß überwiesen und auch der Gegenstand zur Veränderung des Bankgesetzes. Ein kommunistischer Antrag fordert sofortige Entlassung des Abg. Thomas (Rom.) aus der Gefangenenanstalt Landsberg in Bayern.

Präsident Ebert teilt mit, daß ihm ein Schreiben des Abg. Thomas zugegangen ist, in dem dieser um Schuß bittet. Ich habe mich durch Vermittlung des Reichsministers des Innern an den bayerischen Minister des Innern gewandt, ob eine Verletzung der Immunität vorliegt. In einem längeren Schreiben wird darauf, daß eine solche Verletzung nicht vorliegt. Ich werde das Schreiben dem Geschäftsausschuß überwiesen.

Abg. Trimbora (Zentrum) beantragt die Überweisung des Antrages an den Geschäftsausschuß.

Abg. Geiser (Rom.) verlangt Freilassung des Abg. Thomas indem er auf ein Schreiben desselben hinweist. In diesem erklärt Thomas, daß er in letzterem Verfahren wegen Aufzucht von Subverbal und Aufregung zum Klassenhass zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und während der Haft mit Strafgefangenen beschäftigt worden sei. (Beifall.)

Der Weg war uneben und beschwerlich: er hatte ihnen Arm genommen, um sie zu führen; nun hätte er, wie sie ältere, und führt rasch fort. Nicht ich sollte fort, Mary, Sie selbst sollten fort. Sie haben den Ort, es ist Ihnen furchtbar, hier zu leben. Haben Sie nie daran gedacht, fortzugehen?

Sie schweig eine Weile; als sie endlich antwortete, war die Erregung aus ihrer Stimme geschwunden, die nun traurig und tot vor Verzweiflung stand. „Es hat keinen Sinn, an mich zu denken. Ich kann nicht anfangen — ein armes Mädchen kann überhaupt nichts anfangen. Ich habe es versucht, es ist, als rennte man gegen eine Steinmauer an. Nicht einmal das Neigegeb kann ich mir zusammenhangen. Ich hab's probiert, seit zwei Jahren hab ich — wieviel, glauben Sie, daß ich zusammengebracht habe. Zuerst? Sieben Dollar! Sieben Dollar in zwei Jahren! Mein, man kann kein Geld verdienen an einem Ort, wo so viele freigelegte Dinge gehen. Man mag die Leute um ihrer Freigebigkeit willen lassen, aber man muß doch leben. Ich könnte auch gehen, aber andere Frauen in Dienst gehen und dort vierzehn Stunden am Tag arbeiten. Doch will ich nicht härter arbeiten. Zuerst, ich will einmal etwas Schönes haben, das mein eigen ist!“ Sie warf die Arme in die Höhe, als ob sie erwiderte: „O, ich möchte etwas Schönes, Keines!“

Und wieder hätte er, wie sie ältere. Der Weg war noch beschwerlicher geworden, und er legte, einer impulsiven Sympathie nachgebend, den Arm an ihre Taille. In der Welt des Müßigganges hätte er bereit gefunden, und er glaubte, das auch bei der Löhner ein Bergmann tun zu dürfen. Da er sie näher an sich zog, hätte er mehr, als er hätte, daß sie schluchzte.

Abg. Müller-Franke (Soz.) erlucht um Klärstellung des Falles Thomas in einer Anklageverhandlung.

Abg. Schäding (Dem.): Wenn ein Zusammenhang zwischen den Vorgängen in Mitteldeutschland und dem Vergehen des Abg. Thomas besteht, dann wäre die Immunität nach Art. 67 der Verfassung nicht verletzt, denn die mitteldeutschen Verträge sind gemeinsame Verträge.

Abg. Redebour (U.S.): Da kein Zweifel bestehen kann, daß die Immunität des Abg. Thomas verletzt worden ist, ist jede Ausschlußberatung überflüssig.

Abg. Dr. Raab (D. Vp.): Der hier vorliegende Brief des Abg. Thomas ist noch kein Grund, bei der Regel, die Angelegenheit im Ausschuß vorzubereiten, abzuweichen.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten dem Geschäftsausschuß überwiesen.

Die Ausnahmegerichte.

Es folgt die Beratung des schleunigen Antrages der Unabhängigen, der die Aufhebung der Verordnungen des Reichspräsidenten für den Bezirk Groß-Sachsen, für die Provinz Sachsen, für die Regierungsbezirke Pommern, Ansbach und München und die Bildung außerordentlicher Gerichte fordert.

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Die Ausnahmegerichte sind unzulässig, der Unterschied zwischen Ausnahmegerichten und Sondergerichten ist nicht einmal den Juristen klar, wieviel weniger dem deutschen Volk. Wir beantragen, daß es kein Rechtsjustizminister gibt, der einen solchen Verfassungbruch, wie ihn diese Verordnungen darstellen, mit seinem Namen deckt. Es ist eine lächerliche Begründung, wenn man sagt, daß man den Gefangenen, die nachher doch zu Justizhaus verurteilt werden, einige Tage Untersuchungshaft ersparen will. Die einfachsten Rechtsgarantien fehlen in diesem Verfahren. Jeder gemeine Verbrecher hat es besser als diese politischen Gefangenen. Jugendermahnungen werden meistens abgelehnt und eine Beratung gegen das Urteil nicht stattfindet. Das ist eine barbarische Justiz. Eine solche Ausnutzung des Strafprozesses war selbst zu den Zeiten der schimmlichen Reaktion unerbötlich. Wo bleibt demgegenüber die Strafverfolgung der Kapitulanten und der Kriegsverbrecher? Wenn es dem Staatsanwalt damit Ernst gewesen wäre, hätte er gestern nur nach Potsdam gehen sollen. (Plurimae rechts.) Bisher sind von den Ausnahmegerichten 357 Jahre Justizhaus, 47 Jahre Gefängnis, ferner gegen 5 Angeklagte lebenslängliches Justizhaus und gegen 2 Angeklagte die Todesstrafe verhängt worden. Die Arbeiter sind heute völlig verhöhnt. Die Arbeiterhaft ist auf dem besten Wege, sich von der Kommunistischen Bewegung frei zu machen. Das Eingreifen von Polizei und Gericht führt nur diesen Gefährdungsmoment. Die revolutionäre Stimmung der Arbeiterhaft wird nicht verschwinden, den Sie hervorgerufen durch die kapitalistische Ausbeutung, und erst der revolutionäre Sozialismus der unabhängigen Sozialdemokratie wird sie davon befreien. (Lebhafte Beifall bei den U.S.)

Reichsjustizminister Heime: Die Verordnung des Reichspräsidenten entspricht seinem Rechtsgewissen des Bürgerrechts vor der Regierung gegen die Arbeiterhaft. Vielem wurde die Verordnung auf meine Veranlassung zum Reichspräsidenten erstattet, weil die Justizverwaltung überzeugt war, daß ohne eine derartige Verfürgung der Gerechtigkeit nicht Genüge gegeben würde. (Rechts bei den Soz.) Wenn nun von übertriebenen Schilderungen der Presse gesprochen wurde, so will ich Ihnen das mitteilen, aus dem die Verordnung erwachsen ist, aus Ihrer eigenen Presse, aus der „Freiheit“ vom 6. April, 1920. (Der Minister verliest einen Bericht der „Freiheit“ über Attentate, Angriffe und Plünderungen in Eisenberg.) Es ist festgestellt, daß bei den Kämpfen Polizeibeamten Taten und Obden abgelehnt und Augen ausgelesen worden sind. (Große Entrüstung.) Die Justiz hat die Pflicht, den Dingen gerecht zu werden, Deshalb kann man in anormalen Zuständen nicht mit normalen Mitteln arbeiten, wenn die Justiz nicht schrittweise leben soll. (Zuruf links: Und die Verfassung?) Darauf komme ich noch. Die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Verordnung ist nicht zweifelhaft, denn Art. 48 der Verfassung billigt dem Reichspräsidenten für gewisse Ausnahmefälle Ausnahmezustand zu. Hier handelt es sich nicht um die von Art. 105 verbotenen Ausnahmegerichte, sondern um Sondergerichte auf Grund des Art. 48. Die Ausnahmegerichte sollen meistens möglich sein, die ordentlichen Gerichte kommen, aber das ist nicht immer durchführbar. Die von den Sozialdemokraten beantragten Einschränkungen der Sondergerichte auf das unmittelbare Verbrechengebiet und ihre Aufhebung bei Hochverrat, hätte ich abgelehnt. Die Beschlagnahme eines Teils der Notationsmaschinen der roten Fahne ist nach § 48 des Strafgesetzbuches durchaus zulässig. Der Gefährdungsmoment wird sich am leichtesten nachweisen, wenn das gesamte Volk der Überzeugung ist, daß durch die Gerichte der Gerechtigkeit Genüge geschieht. Die Sondergerichte werden ebenso gerecht wie schnell arbeiten. (Beifall rechts.)

Präsident Ebert, der den Abg. Höllen (Rom.) schon zweimal zur Ordnung gerufen hat, ruft ihn zum dritten Mal zur Ordnung, weil er der Reden „Käufliche Subjekte“ ausgerufen hat. Bei Wiederholung solcher Fälle werde es ihm nicht mehr möglich sein, die Redefreiheit jedes Abgeordneten ohne Anwendung der schriftlichen Mittel der Geschäftsordnung zu gewährleisten.

Abg. Höllen (Rom.): Mein Zurecht war nur eine Erwiderung auf die Bemerkung des Abg. Gerner, ich hätte von Moskau 500 000 Mark bekommen. Die Abg. Raab und Cramer (D. Vp.) bestreiten diese Bemerkung. (Abg. Höllen: Zügen kann jeder. — Große Entrüstung rechts.)

Die Beratung wird abgebrochen; erledigt werden noch einige kleine Vorlagen, u. a. ein demokratischer Antrag auf Einleitung eines Sachkundigen aus dem Kreise des Handwerks beim Reichswirtschaftsministerium. — Das Haus verlag sich auf Donnerstag 2 Uhr: Interpellation Anhalt (Dn.) über die auswärtige Lage, Bericht des Geschäftsausschusses über die Verfahren gegen einzelne Abgeordnete, Fortsetzung der Debatte über die Sondergerichte. — Schluß 5 Uhr.

Preussischer Landtag.

Zwangsarbeit — Freie Wirtschaft. — Steigern legt nieder.

In der Willkommensfeier des Landtages stand das Haus zunächst unter dem Zeichen der Einigkeit am Schlusse der Sitzung wurde mit Bewegung aufgenommen. Zuerst wurde ein Antrag über die Bestellung von Mitgliedern des Reichstages dem Verfassungsausschuss überwiesen. Ebenfalls wurde der parlamentarische Antrag über die Aufhebung der Weisung von Weisungen zum Kommunalverband Christophorus, wie ein weiterer Antrag über die Freilassung in derselben Angelegenheit zu wichtiger Debatte und auch dieser Antrag kam den Weg in den Ausschuss. Erst der konstitutionale Antrag über die Aufhebung der Zwangs-

bestrafung des Betretens land lebhafter Widerhall. Der konstitutionale Schlichtungs-Schlichtung nahm Anlauf zu einer heftigen Agitationsbewegung. Die Landtage haben natürlich den besten Willen, ihren hungernden Mitbürgern zu helfen, aber die Reichsgewaltverhältnisse befristet viele gottgefällige Bestrebungen. Das Unlängere, wie es nun unseren Genossen Braun vorgezogen wird, lehnt der Redner ab, denn wo können sonst die Arbeitergewinne der Landwirte. Die armen Landwirte, diese Staatsbürger zweiter Klasse werden sich die unaufrichtigen Provisionen der Regierung nicht mehr gefallen lassen. Der konstitutionale Kaufhof tritt ganz in die Fußstapfen seines Vorgängers. Er beschäftigt sich besonders mit dem nicht zu beweisenden Beweise, daß die Aufhebung der Zwangsarbeit in Milch, Butterei und Zucker in unbedingten Lebensinteresse des deutschen Volkes läge. Genosse Wittich, der nach ihm spricht, führt die Reden der beiden konstitutionalen an abzurufen. Mit Recht kennzeichnet er sie wie als Agitations- und Heppelerei. Weiter weist er mit Recht darauf hin, daß nicht die Sozialdemokratie die Zwangsarbeit eingeführt hat, sondern die alte Regierung. Die Produktion muß gehindert werden. Ebenso ist ein Eingriff in die Milchwirtschaft sowie in die Zuckerwirtschaft im Augenblick unmöglich und schädlich. Das wichtigste Ereignis des Tages teilt nun Präsident Veitner in wenigen trodden Worten mit: Steigern hat seine Willen übergeben. Die Regierungstritte geht weiter.

Ein Geständnis.

Die deutschen Kommunisten haben den Antrag, wenn nötig, die deutschen Gewerkschaften zu zerlösen. Diese ihre Aufgabe zu erfüllen, geben sie sich alle erdenkliche Mühe. Erzielt man sie aber abet und fange man sie ab, so wird ein arbeitserfreudiges Gedenken, wirkt man sie, wenn sie zu hant treiben, aus den Gewerkschaften hinaus, dann schreiben sie: Selbst diese Gewerkschaften, wie sie die Gewerkschaften zertrümmern, während wir in Wirklichkeit ihre Einheit erhalten wollen. Wie es aber mit der Erhaltung der Einheit der Gewerkschaften durch die Kommunisten beisteht, ist, daß sagt ein Kommunist, der nicht der erste dabei ist, sondern unteren Genossen in Baden früher ein Freund, dann ein Gegner und heute ein Feind ist. Der Einheitsgewerkschaftenbewegung, die sich nun heftigsten im unteren Karlsruhe Parteibewegung eine größere Rolle erlangt hat, dem linken Flügel, schloß sich den Unabhängigen an, wurde bei ihnen Landessekretär und Schriftleiter ihres Organs und schloß sich endlich nach einigen Sträuben der U.S.D. an. Vor einigen Tagen ist er aus ihr ausgetreten. In der Begründung dieses Schrittes sagt er u. a.:

„Einer der Hauptgründe, mit warum ich bei Befanntwerden der 21 Punkte mich als deren Gegner bediene, war meine Befürchtung, daß innerhalb der A.P. hervorgerufen durch obige Punkte, eine Spaltung der Gewerkschaften prozessiert werde. Diese meine Meinung suchte man von maßgebender Stelle dadurch zu bekräftigen, daß man diesen Punkten eine Auslegung gab, die nur befristet sei. Die Gewerkschaften auf den Boden des Klassenkampfes zurückzuführen, womit ich mich einverstanden erklärte, soweit das noch nicht geschahen sei. Die Praxis hat nun aber gezeigt, daß meine Befürchtungen einen nur zu realen Boden hatten. Trotz aller Phrasen und Gelächers seitens der A.P. muß jeder, der etwas tiefer wie nur auf den äußeren Schein dringt, erkennen, daß die Spaltungsabsichten nicht nur in den schon erwähnten 21 Punkten und den Theilen der 3. Internationalen, sondern insbesondere in der Tätigkeit der U.S.D. klarutage treten und damit eine Spaltung desjenigen Teils des organisierten Proletariats mit Willst und Bewußtsein gefördert wird, der in der Zeitgeit noch dem Einheitsgewerkschaften treu ist, welches den revolutionären Sozialismus, dem ausbeutungsmittigen Drängen der Unternehmer ein geschlossenen Damm entgegenzusetzen imstande war.“

Gewissermaßen als Illustration zu diesem Geständnis eines Kommunisten mag ein kurzer Bericht erwähnt werden, den wir in der konstitutionalen „Westfälischen Rundschau“ in Barmen finden und der sich mit der Betriebsratswahl in den Vereinfachter Farbwerken und in den Sprenglöschfabriken in Schleibitz beschäftigt. Von den Vereinfachter Farbwerken insbesondere ist bekannt, daß dort die Kommunisten das Regiment führen und erst kürzlich die Arbeiter in einen ausfällischen Streik führten, der nur 7 der 8000 Arbeiter in Arbeit brachte. In beiden Fällen haben die christlichen Gewerkschaften bei den Betriebsratswahlen einen glänzenden Sieg errufen. In der Dumasfabrik Schleibitz z. B. haben bisher neben einem christlichen 8 Sozialdemokraten im Betriebsrat. Jetzt haben wir 3 Christliche und 6 Sozialdemokraten. Weiter bezeichnet dieser Bericht, daß als Ergebnis des neuesten Kommunistenpuders in Remscheid der christliche Metallarbeiterverband seit dem 1. April weit über 100 Lebertritte vom Deutschen Metallarbeiterverband zu verzeichnen hat.“

Das sind die greifbaren Früchte der kommunistischen Arbeit. Wenn ihnen auch die Spaltung der Gewerkschaften nicht gelungen ist, so dürfen sie sich doch rühmen, den Kampfeswillen und die Kampfkraft der Arbeiterhaft geschwächt zu haben, indem sie freigezwunglich Organisationsins Lager der Gegner treiben. Und das nennt sich dann „Revolutionierung der Gewerkschaften von innen heraus!“

Notizen.

Justizhaus für einen kommunistischen Redakteur. — U. Ellen, 21. April. (Eig. Drahtber.) Der Redakteur des kommunistischen „Ruhredner“ mit Namen Werner ist zu vier Jahren Justizhaus verurteilt worden, weil er den zweiten Anlauf der Zentrale verurteilt hatte.

Die Gewerkschaften führen Gemischtseinheiten nach dem metrischen System ein.

Die Arbeitslosigkeit in England. Im Unterhaufe wurde geteilt mitgeteilt, daß die Zahl der Arbeitslosen und die der Arbeiter mit eingehendster Arbeitsteilung insgesamt etwa 2 641 000 beträgt.

Was Versehen gegen die deutschen Kriegsgeiseln. Aus London wird gemeldet: Herr Hatched von Wootton beginnt kommenden Dienstag im Polizeigefängnis von Wootton das amtliche Verhör der Zeugen, die sich zu den Ende Mai stattfindenden Verhandlungen der beiden deutschen Kriegsgeiseln nach Leipzig begeben. Das Verhör ist öffentlich. Eine 10 Zeugen befragen ist noch möglich. Gestern sind die 50 % Angehörigen auf deutsche Waren. Gemäß den Entschuldigungen der Londoner Konferenz hat die Regierung die Erhebung einer 50prozentigen Abgabe auf die deutsche Einfuhr beschlossen. Die Maßnahme ist bereits am 16. April in Kraft getreten.

Gesamtwort: für Politik, Vortragsnachrichten und Gemeindefortschritt des Paul 2. Amel; „Aus dem Stadtrat“ und „Freiwilligen 1911“; Pankke; die Zeitung und den übrigen redaktionellen Teil: B. Hans Hart; die Unterredung: Wilhelm G. Hertz; sämtliche in der Druck- und Verlag der Reichsanstalt.

Dumas, Paris Mansell, London
Bonnetfeld, Holland Sasse, Berlin
Schmitz, Köln Beyerling, Köln
boxen Sonntag
24. April Sportpl. 98
Starker Anrang! Vorverk. benutzen!

Walhalla
Lichtspiel-Theater

Ab Freitag
Nirvana

Ein mystischer Sensationfilm in
36 Akten
6 Teile. 6 Wochen fortlaufend.
I. Teil:
Das Haus d. Schreckens
Sensationelle Tragödie in
6 Akten.
spielt in Ind. England, sowie auf der Seefahrt.
Vorführung: 6.15 und 9.00 Uhr.

Fortsetzung der täglich stattfindenden
Filmabnahmen
Ganz Halle
filmt!
unter
Leo Penkerts
persönlicher Leitung.
Täglich 8.00 Uhr.
Stürmische Heiterkeit.

„Freie Bühne“ Halle.
Sonabend, den 23. April, im Volkspark
Grosser Theater-Abend
Die Hoffnung auf Segen
Anfang Punkt 7 Uhr
Programme à 2.50 Mk. im Volkspark.

Wäsche-Waschanstalt Halloria
Merienstraße 2
2 Minuten v. Bahnhof entfernt.
Telephon 5692.
Spezialität: Herren-Särge, Wäsche,
Fam. l.-kell.-u. Halwäschen, Gew. u. Stück

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Ab morgen Freitag
Erst-Aufführung!
Der Mann ohne Namen

Ein abenteuerliche Angelegenheit in 6 Teilen von
A. Akte. R. Liebmam und G. Jacoby nach dem Roman „Peter
Voss, d. Mühlendieb“ v. E. Seeliger. Regie G. Jacoby.

3. Teil! Gelbe Bestien. 3. Teil!
Hauptrollen: Harry Liedtke, J. Liedtke,
Mary Christians, Georg Alexander,
E. Haisler-Titz, Manja Ztatschewa.
Vorführung: 4.50 7.00 9.20.

Die Scheidungsbe.
Lustspiel in 3 Akten.
Beginn: Sonntags 3. Wochentags 4 Uhr.
— Kleine Preise aufgehoben.

Leipziger
Fernruf 1224.
Ab morgen
Freitag
MIA MAY
Erst-
Aufführung

in dem gewaltigen Filmschauspiel in 5 Akten
„Der Leidensweg der Inge Krafft“.

Die Presse schreibt: Ein Meisterstück film-dramatischer
Wirkung ist die neue Mia-May-Film, der bei seiner Uraufführung
im Tauentzien-Palast (Berlin) ehrlich begeistert den Beifall des
Publikums auslöste. In der Tat ein makelloses Manuscript
von unendlicher Fülle und doch konzentrierter Geradlinig-
keit der Handlung. Ein ungeheurer starker Stoff voll innerer
und äusserer Spannung. Szenen im schneebedeckten Kaukasus,
im Dschungel Arabiens, im Kloster in der Häuslichkeit. Retende
Kinder um den Weihnachtsbaum tanzend. Ein grosser Erfolg.
Vorführung: 4.40 6.50 9.10.

Die Berliner Range, VI. Streich,
„Ihr bester Freund“ Lustspiel in 3 Akten mit
Hilde Wörner.
Die neuesten Wochenberichte.
Beginn: Sonntags 3. Wochentags 4 Uhr. Kleine Preise aufgehoben.

Stadt-Theater
Freitag, den 22. April.
Anf. 7. Ende 9. Uhr:
Undine
Romanische Oper von
Lortzing.
Sonabend:
Wenn Liebe erwacht.

Chalinitheater
Sonntag, 24. April 1921.
abends 7 Uhr:
Als ich
noch im Püskekleide.
Ein frohliches Spiel v.
Kehm u. Froese.

Burg-Theater
Gr. Gosenstraße 12
Ab Freitag
Die Vermumnten
5-Akter
Geheimbunddrama
Kläry Lotto
4-Akter
Das Waisenkind
aus Wildswal.

Wo?
Kaufen Großbesteller.
Wiederverkäufer etc. zu
billigsten Preisen
Kernseife
Schmierseife
Seifenpulver
Teilentwenseife
aus dem Fabrikanten der
Dampffabrikfabrik
Otto Heinrich Nachf.
Berlin, bei
Paul Bieler
Halle a. S.,
General-Vertreter,
Rudolf-Straße 30,
Telephon 3534.

Hammer Schlag
Gr. Ulrichstr. 36, nahe der Alten Promenade

Gelegenheitskauf
Herren-Anzüge

Notstands-Verkauf
zur Versorgung der
minderbemittelten Bevölkerung.

Sämtliche Anzüge sind aus haltbaren Stoffen gefertigt und ideallos passend. Die Jacketts aller Serien-Anzüge vollständig abgefeuert.

Serie I Herren-Anzüge per Stck. Mk. 195-	Serie II Herren-Anzüge per Stck. Mk. 295-
Serie III Herren-Anzüge per Stck. Mk. 395-	Serie IV Herren-Anzüge per Stck. Mk. 450-

Bitte um güt. Beachtung meiner Schaufenster. Die Besichtigung der Serien-Anzüge ist ohne Kauflzwang gerne gestattet.

Mehrere Tausend fertige Herren - Hosen
aus Buckin, Zwirn, Neulender
eigene Fabrike & ohne Zw. schen-
handel von **45** an.

Mein grosser Umsatz bei verhältnismässig
kleinen Geschäftskosten ermöglicht mir die
aussergewöhnlich billigen Preise.

Julius
Hammer Schlag
Gr. Ulrichstr. 36, nahe der Alten Promenade

Diese Woche!
Hafelfisch Stück 10 und 11 Mark
Zinsbüchlein 9 und 9 bis 12 Mark
Zinsbüchlein 9 und 12 und 13 Mark
Schweinefleisch Stück 16 und 17 Mark
Gehäutes Hühn. u. Schweinefleisch Stk. 14 Mark
Robert Hamr,
Friedheimstr. 21, Klausstraße 2.

Auf Kredit!
verkaufen wir zu
besond. leichten
Bedingungen!
Anzüge für Herren und Knaben, Möbel aller Art,
Kleiderstoffe, Hemden, moderne Küchen,
Wäsche, Bettwäsche, Inletts, komplette Schlafzimmer,
Schuhe für Herren und Damen, Einzelmöbel in gross. Auswahl.
Nun eingeführt: Gammelnägel, beste Qualität.
Bei Anfragen Porto beifügen!
Carl Klingler, 11 Halle a. S.,
Leipziger Str. 11 u. 13, Ege
Eing. Sandbg.
11
Kein Laden!

Lettin! Lettin!
Heute Abend 8 Uhr
im Saale des Herrn Winkelmann (Zur guten Quelle)
Oeffentliche
Volksgesammlung
der Sozialdemokratischen Partei.
Tages-Ordnung:
1. Die Vorgänge in Mitteleuropa
Redner: Kriegsbeschädigter Fritz Vogel, Halle.
2. Aussprache.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Einberufer.

Um die rechtzeitige Belieferung von
Brennmaterialien
für 1921/22 meinen werten Kundenkreis sichern zu können, bitte
ich um rechtzeitige Ueberlassung der
Kohlenkarten und Bezugscheine für Hausbrand
und Gewerbe.
Durch regelmässige Lieferung seitens der Bergwerke bin ich in
der Lage, wünschenswerterweise kleine und grosse Posten in
Briketts, Anthracit, Hülten-, Gas- u. Grudekohle, Steinkohlen
Braunkohlen usw. prompt zu liefern.
Kostenlose Auskunft in allen heiztechnischen Angelegenheiten.
Verkaufsstellen: Dresdener Str. 33, Luthersstr. 18 (Hof),
Kontor: Collegienstrasse 78. — Fernruf: Wittenberg 99.
J. Waymeyer, Kohlen-, handlung, Wittenberg.

**Trauring-
Ecke**

Massiv goldene
Verlobungsringe
in denkbar größter
Auswahl, das
Stück 40—400 Mark.
Juwelier Tittels
Trauringecke,
Schmeerstr. 12.

A. Henckel,
Weiss-, Woll- und
Rurwaren,
Merseburg,
Oelgrube 29.

Doktor Werner
hilft
Frauen
welche an Stok-
kungen und Un-
regelmäßigkeiten
leiden, durch sein
altbewährtes
Original-Mittel
Fällen Sie nicht auf
die grossen, pro-
phatischen u. schrei-
erischen Annoncen
hin, sondern be-
stellen Sie sofort nach
heute, und auch Sie
werden, wie schon so
viele andere Frauen
mir Ihren Dank aus-
sprechen. Unschäd-
lich, volle Garantie
über ich schriftlich
bei Vers. disk. per
Nachnahme.
Dr. phil. Werner,
Hamburg
Catherinenstr. 2, 11.

Licht- & Spiele

Ab morgen — Freitag —
Das glänzende
Doppel-Programm:
Die
Flucht durch Flammen
Schicksalstragödie
einer Verführerin.



Ein Werk von selten wichtiger Wirkung. Ein Ge-
sellschafts- und Sittdrama, das jeden fesselt er-
schüttert, und in steter Spannung erhält.
— 6 wichtige Akte. —
Auerdem
Hilde Wolter in ihrem neuesten Film:
Der Triumph des Todes 4 Akten.
Ein Filmschauspiel von gewaltiger Pracht und Schönheit.

Einmal 3 1/2 Uhr. Beginn 4 Uhr. Sonntags Beginn 3 Uhr.
Es wird höchlich gebeten, nach Möglichkeit die
Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

„Gilden-Sozialismus“
Vertrag von G. D. H. Cole.
Uebersetzt von Dr. Eva Schumann.
Preis 3.— Mk.
Buchhandlung Verlag der Volkstimme,
Halle, Gr. Ulrichstr. 27
Ich kaufe alle Herren-, Damen- u.
Kinder-Garderobe
Wäsche aller Art usw. Mittelfreisten, neu u. ge-
braucht, dauernd zu unermesslich billigen
Preisen.
Gita Baben. — Strass.
Paul Hammer, Zeitungsstr. 11, A. 1.

Bozügliche
Safelmargarine 7⁶⁰
Pfund 8.50
Wilhelm B's
Untere Leipziger Strasse 5.
Anmeldung! Aus-schneiden! Wahrung!
Wer Stoff hat, zu wenig, Gebotet usw.
Zahlung 5% — Sehr Gararbeitung
Wichtige Preise
Paul Nelle, Hermannstr. 18.

Partei-Angelegenheiten.

Dr. Heine, 2. Donnerstag, 21. April, abends 6 1/2 Uhr im Schützengilde, Weberstraße, Beamtenschaft.

Dr. Heine, 11. Donnerstag abends 7 Uhr Dr. Heine, 11. Donnerstag abends 7 Uhr Dr. Heine, 11. Donnerstag abends 7 Uhr

Aus dem Stadtkreis.

Salle, 21. April 1921.

Die Kinder haben nichts zum Ansehen.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung hat nachstehendes Stimmungsbild aus ihrer Erprobung...

Aus einer einzigen Erprobung in der Arbeiter-Zeitung. Zweiter Versuch: Eine Witwe mit drei Kindern...

Die Jugend der freien Gewerkschaften! Die Jugend der freien Gewerkschaften! Die Jugend der freien Gewerkschaften!

Ein milder Tag des Sondergerichts. Ein milder Tag des Sondergerichts. Ein milder Tag des Sondergerichts!

nach Bettin beteiligt, bis er verhaftet wurde. Alle Gelegenheiten zur Flucht ließ er unbenutzt...

Die Verhandlung gegen den Arbeiter Jaroslaw, die mit der gegen Beinhorn verbunden werden sollte...

Der Arbeiter Henke aus Könnin, der in der Roten Armee Wehrdienste geleistet hat...

Die Jugend der freien Gewerkschaften! Die Jugend der freien Gewerkschaften! Die Jugend der freien Gewerkschaften!

Ein milder Tag des Sondergerichts. Ein milder Tag des Sondergerichts. Ein milder Tag des Sondergerichts!

den von ihrer erteilten Bewilligung ausblenden. Man wird daher in der nächsten Zeit mit einer erheblichen Beschränkung dieses Verkehrs rechnen müssen.

Abänderung von Preisunternehmungen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Nach neueren Bestimmungen...

Volkskammer. Die Vorträge des Unio-Sektors Dr. Witt...

Höher-Vereinigung der Volkswirtschaftler. Am Sonntag, den 24. d. M., veranstaltet die Vereinigung...

Die Ausgaben der Frau in Staat und Gemeinde referierte am Dienstag abend in einer Frauen-Mitglieder-Versammlung...

Die Jugend der freien Gewerkschaften! Die Jugend der freien Gewerkschaften! Die Jugend der freien Gewerkschaften!

Ein milder Tag des Sondergerichts. Ein milder Tag des Sondergerichts. Ein milder Tag des Sondergerichts!

Billige Hosen-Woche! Nur noch bis zum Sonnabend! Ein neuer Schlagher: Herren-Hose Mk. 49.00. Ausserdem so lange Vorrat reicht! Moderne gestreifte Hosen Mark 59.00 79.00 109.00 135.00 165.00. Enceps & Dunker. Große Ulrichstraße 1920.

Ordnung zu erhalten, dem Wunsch des tüchtigen Handwerkmannes Rechnung zu tragen.

Bemerkenswert ist noch, daß die Vorbereitungszeit schon heute zum größten Teil nicht in die Arbeitszeit eingerechnet wird, daß aber auch von einer Ruhe auf den Creditationen nicht gesprochen werden kann, da die Anlagen umrangiert werden müssen usw. Auf jeden Fall sind die Betriebsangehörigen gewarnt, denn Herr Wulff ließ keinen Zweifel, daß der Antrag wiederum werden muss, wenn er „zeitgemäß“ ist. Das Herauskommen dieses Zeitpunktes können die Beamten, Arbeiter und Angestellten der Betriebsbetriebe unmöglich machen, wenn sie sich selbst im Deutschen Verkehrs- und Abteilungs-Strassen-, Klein- und Verkehrsband, organisieren.

Aus aller Welt.

Coswig i. Nh., 21. April. Großkreuz. Wie der 2. N. meldet, brach in der Tonwarenfabrik Graichen in Coswig a. N. ein Großkreuz aus. Fast die gesamten Fabrikräume und wertvolles Material wurden eingeschleudert. Der Betrieb ist fast vollständig lahmgelegt. Der Sachschaden ist außerordentlich hoch.

Berlin. Das Geheimnis des Kronstädter Schloßberges. Durch die Zeitungen macht augenblicklich wieder einmal das angebliche Geheimnis des Schloßberges in Kronstadt die Runde. Wie bei dem Herrenschießungsamt Preußen in Berlin eingehenden Berichte über deutsche Kriegesgefangene, die sich in Kronstadt in unterirdischen Gefängnissen befinden sollten, sind dies fortwährend nachgeprüft worden und haben sich bei der eblischen Vernehmung der Zeugen bisher sämtlich als wiedererlebene Gerüchte herausgestellt. Ein Augenzeuge konnte bisher nicht ermittelt werden. Wiederholte amtliche Untersuchungen an Ort und Stelle auf dem Schloßberg haben nicht ergeben, daß den Erzählungen eine Tatsache zugrunde liegt. Das Münchener Protokoll des Stabschefs liegt hier vor, er hat darin nicht angegeben, wie es in den Zeitungen steht, daß sich in den unterirdischen Gefängnissen „noch“ deutsche Kriegesgefangene befinden, sondern, daß sich nicht „noch“ deutsche Kriegesgefangene befinden, sondern, daß sich dort Kriegesgefangene befinden hätten. Die eblische Vernehmung des Zeugen ist beantragt, das Ergebnis der Ermittlungen bleibt abzuwarten.

Dresden, 21. April. Ein Banfnotenfälscher namens Rowan wurde in Prag festgenommen. Er hatte bei vorigen Jahren lithographische Anlagen zur Verfertigung gefälschter deutscher 100-Marknoten besessen. In der Wohnung seiner Eltern in Dresden fand man bei einer Durchsicht eine Druckpresse, 600 Bogen Banfnotenpapier und einen Lithographierstein.

Hannau, 21. April. Große Frosthäden. Die letzten Nächte brachten im Rhein- und Rheingebiet Schneefälle bis 7 Grad. Die Frühroberten sind präzisestens vernichtet. Auch aus Württemberg liegen zahlreiche Meldungen über große Frosthäden an der Oberrheinlinie vor.

Breslau. Eisenbahnunglück. Wie die „Schlesische Zeitung“ amtlich meldet, ereignete sich auf der Strecke Kattowitz-Katowice der Güterzug 8726 zwischen den Stationen Charlottenberg und Bogumitz auf offener Strecke. Der Materialwagen 318 wurde überfahren. Versenken sind nicht berichtet worden. Die Strecke ist gesperrt. Etwa zehn Wagen liegen neben den Gleisen. Für den Transport der Bergarbeiter zu und von den Gruben sind Sonderzüge eingelegt, während der Hauptverkehr umgeleitet wird. Hilfszüge mit zahlreichen Mannschaften treten an der Unfallstelle ein.

Wien. Familiärer Mord und Selbstmord. Ein ereignisreiches Familienrama hat sich in der Gemeinde Krummbach ereignet. Die Wühlendehersgattin Marie Heidenberger, deren Mann vor einiger Zeit gestorben war, bejauchte nun, von der Wühlendehersgattin zu morden. Aus Verwilderung darüber tötete die Frau ihre fünf Kinder, drei Mädchen und zwei Knaben, die in einem Alter von 5 bis 13 Jahren standen, dadurch, daß sie ihnen einen Knebel in den Mund steckte und sie dann mit den Enden des Knebels erwürgte und ihren beiden Söhnen den Hals mit einem Kammmesser durchschnitt. Frau Heidenberger legte dann die Leichen, die sie mit trübender Wähe bettete, nieder, legte sich den fünf Leichen gegenüber und erschoss sich.

Bermittliches.

Ein Weltrekord der Mehrgewürter. Der Fall der Frau M. G. E. über den die amerikanische Zeitschrift Science Progress ausführlich berichtet, dürfte in den Annalen der Psychologie einzig dastehen. Der erste Gatte der Dame lag in eine bessere Welt, nachdem ihm seine Gattin zu jung liebt hatte. Die Frau wurde Monate nach seinem Tode ging die Witwe eine neue Ehe ein. Ergebnis: Zwillinge (Violet und Alan), denen sich in gemeiner Zeit die Zwillinge Elbert, Florenz und Theodor hinzugesellten, die in denselben Jahren geboren wurden. Dann war die Reihe an einer Frau, die in Gesellschaft eines Charles erkrankte. Aber auch dieser Charles gab bald den Kampf ums Leben auf. Es folgten die Zwillinge Irene und Clarence, von denen die letztgenannte wiederum mit ihrem Vater das gleiche Schicksal teilte. Die beiden letzten unermüdetlichen Frau C. eine dritte Ehe ein. Nach diesem wurde der Ehe zunächst ein Zwillingpaar geschenkt, dem dann drei Drillinge folgten. Nach kurzer Pause erzielte wieder eine Drillinggeburt, worauf eine linderliche Zeit von zwei Jahren eintrat.

Spanisches Mädchen. Ein Frosch aus Klotz wollte seine Kenntnis erweisen und machte sich bei der Frau nach Klotz. Auf halben Wege liegt ein Hügel mit Namen Tenna. Hier begegnete ihm ein Frosch aus Klotz, der gleichfalls das Weibchen geholt hatte, wüstlicher zu werden und deshalb noch der berühmten alten Hauptstadt Klotz hüpfte. Sie ließen sich nun beide auf die Zugspitze, um so von dem Hügel aus das Ziel ihrer Sehnsucht besser zu sehen. „Ich liebe Klotz“, sagte der Klotz-Frosch, und „ich liebe Klotz“, sagte der Klotz-Frosch; „aber“, fügte der erste hinzu, „Klotz heißt ja genau so aus wie Klotz“, und der zweite antwortete, daß Klotz genau so aus wie Klotz. Sie schienen eine weitere Verbindung daher für unmöglich, und jeder machte sich auf den Weg nach Hause. Die beiden Frosche hatten nicht beachtet, daß sie die Augen an der Spitze ihres Körpers hatten, und daß sie daher in aufrechter Haltung nur das sehen, was hinter ihnen ist. Diese Geschichte wird im japanischen Schulunterricht verwendet. Sie soll den Kindern klar machen, was für bedeutungsvolle Folgen es haben kann, wenn man die Augen nur nach dem Schein urteilt und danach Entscheidungen faßt.

Narum in Sumatra die Tigerjagd verboten wurde. Die niederländischen Behörden haben auf Sumatra die Jagd auf Tiger verboten. Nicht etwa, daß man die Tiere als Naturdenkmal hätte schützen wollen. Das Verbot wurde vielmehr, wie die „Amstelveen“ mitteilt, aus ganz nüchternen, praktischen Erwägungen erteilt. Die überaus zahlreichen Wildschweine brechen dauernd in Plantagen ein, um die von ihnen sehr geschätzten Samen der Palmlinde zu erlangen. Jagden auf die Wildschweine können die kulturellen Wälder nicht hinreichend schützen. Da muß der Tiger als Helfer eintreten, um die Wildschweine kurz zu halten, deren kurze Dornen gerade dem starken Wüchsig der Tiger zu verdanken ist.

Allgem. Konsumverein Halle a. S.
E. G. m. b. H.
Zur prompten, billigsten Lieferung empfehlen wir unseren Mitgliedern
Briketts, Grude u. Preßtorf
Bestellungen hierauf werden in allen unseren Verkaufsstellen und im Kontor angenommen.
Der Vorstand.

Ia. Rohfleisch- und Wurstwaren
H. Böhlert & Co., G. m. b. H.
Telefon 1566, 4046. Glauchastrasse 75.
Verkaufsstellen:
Böhlert, Glauchastr. 75. Müller, Pfännerhöhe 41, Oleariusstr. 3.

„Der arme Konrad“
Kalender für das arbeitende Volk.
1921.
Preis 0.75 Mk.
Liederbuch für Arbeiter
Preis 0.60 Mk.
zu Veranstaltungen jeder Art empfiehlt die
Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.
Bestellungen nehmen auch die Ausläger entgegen:

Viel Geld Einkauf
in geräumigen Herren-Mass-Garderoben
wie allererste Monatsgarderobe
Riesel's Monatsgarderoben
Gr. Märkerstrasse 22 L

Jeder Leser der Volksstimme

Großer Verkauf auffallend preiswerter guter Schuhwaren

Kinderlederstiefel gutes Material, Derbyschnitt									
schwarz	18.21	20.22	23.24	25.26	braun	18.21	20.22	23.24	25.26
	29.50	32.50	36.50	39.50		34.50	39.50	44.50	49.50
Dam. Halbschuh	98 ⁵⁰	Prime Rindbox- und Boxcallaleite 27/30	78 ⁵⁰	Elegante Leder Spangenschuh	98 ⁵⁰				
Ross-Chevreux Leder-ausführung		Leder-ausführung auch Leckappa 31/35	88 ⁵⁰	sehr modern					
Damenstiefel	118 ⁵⁰	Damenstiefel	128 ⁵⁰	Dam. Schnürschuh	168 ⁵⁰				
Ross-Chevreux Leder-ausführung		mit hoch Leder-ausführung Derby moderne Form		braun Rindbox Leder-ausf.					
Rindbox Herrenstiefel	138 ⁵⁰	Braune Rindbox Stiefel	27/30	138 ⁵⁰					
in besser Leder-ausführung, breite Form sehr elegant, sehr billig		in Leder-ausführung strang modern, breite Form 31/35		143 ⁵⁰					

Schuhhaus-Roland, Steinweg 19.

Kaufen Sie National-Kontrollkassen
nur mit Fabrikgarantie
Musterlager und Alleinvertreter
B. H. Zimmer, Alte Promenade 33.
Halle.
An der Hauptpost. - Tel. 3124.
150.000 National-Kontrollkassen wurden in Deutschland verkauft.
Gebrauchte National-Kontrollkassen mit 1 Jahr Fabrikgarantie.

Fahrräder
Nur erstklassige Marken.
Triumph, Presto, Victoria, Möve, Panther.
Markenlose Räder Stück 1000.- Mk.
Ersatz- und Zubehörteile.
Fahrrad-Decken und Schläuche zu billigsten Preisen.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
P. Krause, N. Ulrichstraße 18a, Tel. 3742.
Hinter Post- & Broskowski.

Reclams Universal-Bibliothek
Preis 1.50 pro Nr.
empfehlen die
Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.

Rücheneinrichtungen
neu und gebraucht.
Maschinelle, Verstellbar, Holz, oder billige
Einzelmöbel, Trautmann,
Große Ulrichstraße 20, 4. Oberst.

Kohlen-Ölmeine
simult
Abofaterweg 30
Telephon 5386.
Eleganz

Kostümröcke
mit Kragen u. Anopien
Mk. 55.-
Taubert, N. Ulrichstr. 5

Anzüge auf Abzahlung.
Carl Rasemann,
Wie Pflanzl. de 35 L

Rheuma, Gicht,
Lebende, Gichtrezepte,
Neuritis (Nervenschmerzen),
Rheuma etc. etc. etc.
mit den neuesten Rezepten
durch ein einziges Mittel in
kurzer Zeit heilung finden.
Frankfurterer Agnes
Wiesbaden 4/210.

Familien-Nachricht.
Deutscher Transportarbeiterverband
Zentralstelle Halle
Nachruf!
Durch den Tod wurden
aus entlassen die
Mitglieder
Christopa Dietrich,
Fensterputzer
Emma Werge,
Austreicherin.
Ein ehrendes Andenken ist ihnen sicher.
Im Namen
der Mitgliedschaft
Die Ortsverwaltung